

Weihe der Ton-Madonna von Rudi Knaus für die Appental-Kapelle zwischen Tauberbischofsheim und Königheim am 18. Juni 2022

Lange Jahre war die kleine Wegkapelle am Weg der Walldürn-Wallfahrt zwischen Tauberbischofsheim und Königheim verwaist. Noch aus der Nachkriegszeit war belegt, dass in ihr damals eine barocke Pietà, wohl das Oberteil eines Bildstocks, gestanden hat. Sie war irgendwann verschwunden und dann bei der Renovierung im Jahr 2009 durch ein einfaches Bild ersetzt worden. Nachdem dieses im Laufe der Jahre immer unansehnlicher geworden war, wurde nun ein ansehnlicher Ersatz aufgestellt.

Nach der Entfernung des keinen schönen Anblick mehr bietenden Bildes ist jetzt aber eine neue Bewohnerin in das Kapellchen eingezogen. Herr Rudi Knaus, Vereinsmitglied der Tauberfränkischen Heimatfreunde – Gruppe des FRANKENBUNDES, der die Stadt Tauberbischofsheim schon durch einige Werke bereichert hat (so das große Stadtmodell „Tauberbischofsheim um 1750“ im Museum oder die Bretterkrippe, die jedes Jahr in der Adventszeit im Badgarten aufgestellt wird), erfuhr von dem traurigen Zustand der Kapelle und erklärte sich sofort bereit, ein neues Andachtsbild zu schaffen.

Bei der feierlichen Weihe am 18. Juni 2022 würdigte zunächst Kerstin Haug-Zademack, die Vorsitzende der „Tauberfränkischen Heimatfreunde“, kurz die künstlerische Idee für die Neugestaltung der Madonna aus Ton: „Rudi Knaus geht weg von ikonographischen Vorbildern: Seine



Abb. 1: Die Kapelle im Appental.

Foto: Kerstin Haug-Zademack.

Madonna ist keine Pietà, keine Maria mit Kind und auch nicht die ‚erhab‘ne Frau und Herrscherin‘, sondern eine ‚Frau aus dem Volke‘, bekleidet mit einem schlichten Mantel und einem Kopftuch. Sie symbolisiert die ‚Muttergottes der Vertriebenen, der Geflüchteten‘. Rudi Knaus denkt dabei an das Schicksal seiner eigenen aus der Gegend von Znaim vertriebenen Familie. Dieses Bild gewinnt in unseren Tagen eine erschreckende Aktualität. Ist es überdies wirklich nur ein Zufall, dass Rudi Knaus am 24. Februar, dem Tag des Überfalls auf die Ukraine, mit

der künstlerischen Gestaltung begann? Diese Maria breitet ihren Mantel nicht aus, sondern sie geht mit, mit all den Menschen, die – wo auch immer in unseren Tagen – ihre Heimat verlassen mussten. Der sie umgebende Kranz der zwölf Sterne, der ein Bild aus der Geheimen Offenbarung des Johannes aufgreift, verweist über unser irdisches Dasein hinaus auf die Sphäre Gottes, in dessen Hand letztlich all unser Menschenschicksal aufgehoben ist.“ Haug-Zademack wünschte, dass dieses neue Marienbild allen vorbeiwandernden Menschen ein wenig Kraft auf den jeweiligen Wegen geben möge. Außerdem solle dieses Bild auch ein Zeichen der Verbindung zwischen den Ortschaften Tauberbischofsheim und Königheim sein.

Rudi Knaus erweiterte das Bild der zwölf Sterne noch um einige Aspekte: Sie seien sowohl Symbol für die zwölf Stämme Israels als auch für die zwölf Apostel, aber sie schmückten auch die Fahne der EU und symbolisierten Einheit, Solidarität und Harmonie zwischen den Völkern Europas.

Bei der feierlichen Weihe der neuen Madonna lobte Dekan Gerhard Hauk zunächst das gelungene Werk und ging auf ein Wort aus dem Lukasevangelium ein: „Selig, die das Wort Gottes hören und befolgen.“ Dies sei die Botschaft, die von dem Kunstwerk ausgehe. Lieder und Gebete begleiteten die feierliche Weihehandlung.

Trotz der an diesen Tag herrschenden großen Hitze waren viele Leute aus beiden Gemeinden gekommen, um an der Segnung der Plastik teilzunehmen. Anschließend bot sich bei einem gemütlichen Beisammensein noch die Gelegenheit, sich über das neue Kunstwerk auszutauschen.



Abb. 2: Die Madonna von Rudi Knaus.

Foto: Kerstin Haug-Zademack.

Kerstin Haug-Zademack ist Oberstudienrätin am Matthias-Grünwald-Gymnasium in Tauberbischofsheim im Ruhestand und derzeit Vorsitzende des Vereins der „Tauberfränkischen Heimatfreunde“ in Tauberbischofsheim. Ihre Anschrift lautet: St. Lioba-Straße 19, 97941 Tauberbischofsheim, E-Mail: kerstin.haug-zademack@web.de.